

Heterogene Branche

Die Kultur- und Kreativwirtschaft spielt in Bayern eine wichtige Rolle

München – Bei den Begriffen „Kultur“ und „Kreativität“ denken die wenigsten zu allererst an Ökonomie. Und doch stellt die Kultur- und Kreativwirtschaft ein wesentliches Segment innerhalb der gesamten Wirtschaftsleistung des Freistaates dar. Das zeigt eine erstmals erstellte Studie zur Branche, die das Wirtschaftsministerium am Dienstag vorstellte. Durchgeführt wurde sie vom Büro für Kulturwirtschaftsforschung in Köln auf Basis von Daten des Jahres 2009. „Ich bin begeistert vom Ausmaß der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der bayerischen Kultur- und Kreativwirtschaft“, fasst Wirtschaftsstaatssekretärin Katja Hessel zusammen.

Wie heterogen die Branche ist, belegt die Datenbasis. Untersucht wurden die Strukturen und das wirtschaftliche Potenzial von elf Teilmärkten: Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Künste, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Pressemarkt, Werbemarkt, Software- und Games-Industrie. Insgesamt wurde ein Umsatz von 29,4 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das sind 3,6 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung im Freistaat und deutlich mehr als bundesweit (2,6 Prozent). Als Grund für diese „herausgehobene Marktposition“ führt die Studie „den besonderen Mix aus vielen zum Teil lokal und regional orientierten Kleinst- und Kleinfirmen und bundesweit relevanten Unternehmen, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in Bayern haben“, an.

Die Branchenstruktur spiegelt sich auch im Personal wider. Insgesamt sind in den Berufen 284 000 Personen tätig, darunter etwa 45 000 Selbständige und Unternehmer. Gut 134 000 sind vollzeitbeschäftigt. Aber die Branche ist auch ein Hort der Minijobber: 104 300 Personen gelten als geringfügig beschäftigt, vor allem im Pressemarkt und Werbesegment. Nicht erfasst sind dabei freie Mitarbeiter, die oft projektbezogen oder auf Zeit eingesetzt werden.

Fazit: die hohe Dynamik der Branche nutzen, vonseiten des Freistaates die Initiative ergreifen, und „Bayern als Modellregion für die Kultur- und Kreativwirtschaft für Deutschland und Europa weiter entwickeln“. Zur Finanzierung dieser Strukturpolitik solle „ein Prozent der jährlichen Summe der öffentlichen Auftragsvergabe in allen bayerischen Regionen bereitgestellt werden“. Das seien insgesamt 810 Millionen Euro. **MARION ZELLNER**